

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 49.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 29. April

Einschlagspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlagung 8 S. bei mehrmaliger je 8 S. auswärts je 8 S.

1890.

Für Mai und Juni

werden auf „Aus den Tannen“ seitens aller kgl. Postämter oder den Ort begehenden Postboten Bestellungen angenommen.

Mitglieder.

In dem Staatsjahr 1889/90 wurden u. a. den nachgenannten Schulgemeinden jährliche Beiträge aus der Staatskasse bewilligt: Gaugenwald 136 M., Bilsberg 600 M., Friedrichthal 450 M., Göttingen 800 M., Emberg 250 M., Schmiech 150 M., Baiersbrunn 1200 M., Galw (katholische Konfessionsschule) 600 M.

Gesörben: Fabrikant Nathan Wassermann, Göppingen; Schreinermeister August Zeller, Urach; Seifenfabrik Friedrich Schmecht, Rürtingen; Kameralverwalter a. D. Ludwig Zeeb, Stuttgart; Hospitalverwalter Herrlinger, Vöhringen; Kaufmann Karl Ull, Heilbronn; Direktor Karl Jordan, Stuttgart; Verwaltungskandidat Albert Haag, Kirchheim u. T.; Schullehrer Auer, Pommertsweiler.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 25. April. Nach der Endabstimmung über das Gesetz, betreffend die Kommunalbestellung der Hausierer, welches mit 78, d. h. allen abgegebenen Stimmen Annahme fand, ging man über zur Beratung der Eisenbahnvorlagen. Der Bau einer normalspurigen Eisenbahn von Honau über Kleinengstingen nach Münsingen mit einem Bauaufwand von 2 530 000 M. wurde beschlossen, nachdem die Abgeordneten Wendler, Baur und Rath und vom Regierungsrath aus Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht, sowie die Bauräte Klose und Fuchs dafür eingetreten waren. Auch der Berichterstatter Leibbrand, der in der Kommission zuerst für die Wahl der Schmalspur eingetreten war, durch die eine ganz bedeutende Ersparnis erzielt werde, ist mit Rücksicht auf die spätere Weiterführung der Bahn nach Ulm hievon zurückgekommen und hatte im Plenum Annahme des Regierungsprojekts beantragt. Bezüglich der Bahn von Waldenburg nach Künzelsau, für welche 1 030 000 M. gefordert werden, beantragte jedoch Leibbrand als Mitberichterstatter auch im Plenum die schmalspurige Anlage, während Berichterstatter v. Luz für die von der Regierung vorgeschlagene Normalspur eintrat. Baurat Fuchs betonte Leibbrand gegenüber, daß eine schmalspurige Anlage nur eine Ersparnis von 45 000 M. herbeiführen würde, der ein Betriebsmehraufwand an Umladefosten im kapitalisierten Betrag von 80 000 M. gegenüberstände. Mit 40 gegen 39 Stimmen wurde schließlich der Antrag Leibbrand abgelehnt und damit der Bahnbau nach dem Regierungsvorschlag genehmigt.

* Stuttgart, 25. April. (60. Sitzung.) Die Sitzung wurde eingeleitet durch einen Akt der Beglückwünschung für den Senior der Prälatenbank, Dr. v. Georgii, der sein 80. Lebensjahr vollendet hat und nunmehr seit 22 Jahren dem Hause angehört. Darauf trat die Kammer ein in die Fortsetzung der Beratung des Entwurfs, betreffend die Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau, sowie außerordentliche Bedürfnisse der Eisenbahnverwaltung im Rechnungsjahr 1890/91. Artikel 3 verlangt für Erweiterungen und Verbesserungen an den im Betrieb befindlichen Bahnen 1 030 000 M., darunter für Erweiterung und Verbesserung der Verladegleise und Einrichtungen für den Stückgutverkehr auf dem Güterbahnhof Stuttgart 380 000 M., für die Vergrößerung der Zentral-Wagenwerkstätte Cannstatt als erste Rate 400 000 M. und für ein zweites

Gleise auf der Bahnstrecke Vietigheim—Jagstfeld mit Erweiterung der Zwischenstation auf dieser Strecke als erste Rate 250 000 M. Hier wurden mehrere Eisenbahnwünsche vorgebracht; u. a. regte Stockmayer wieder den Bau einer Bottwarthalbahn an, worauf Ministerpräsident Dr. Frhr. von Mittnacht entgegnete, die Generaldirektion erkläre es nach dem Bestande des bautechnischen Personals für eine Unmöglichkeit, vor Ablauf der nächsten 4 Jahre irgend welchen weiteren als den schon in Aussicht genommenen Bahnprojekten ihre Thätigkeit zuzuwenden. Wenn der Stand des Personals es indessen erlaube, so wäre er geneigt, in das nächste Baugesetz die Bottwarthalbahn und die Zabergäubahn aufzunehmen. Auch bei Art. 4 (6 100 000 M. für Vergrößerung des Fahrzeugbetriebsmaterials und Ausstattung der Personenzüge mit der Westinghouse-Bremse) wurden mancherlei Wünsche vorgebracht. Leibbrand äußerte seine Befriedigung über den Aufschwung der Maschinenfabrik Göttingen und bat, bei Neuanschaffungen die Etablissements im eigenen Lande in erster Linie zu berücksichtigen und lieber nach Thunlichkeit langsamer vorzugehen, worauf Stälin bemerkte, auch er sei für möglichste Berücksichtigung der inländischen Etablissements, aber jedenfalls sollte mit der Befriedigung des dringendsten Bedürfnisses so rasch als möglich vorgegangen werden, damit nicht wieder Verlegenheiten wie im letzten Herbst entstehen. Redner bat weiterhin, ob nicht eine bessere Heizeinrichtung in den Personenwagen 2. und 3. Klasse sich einrichten lasse. Der Ministerpräsident sprach sich ganz im Sinne Stälins aus und erklärte auch, daß für alle Personenwagen die Einführung der Dampfheizung in Aussicht genommen sei, doch müsse das eben nach und nach geschehen. v. Böllwarth sprach für Vereinfachung des Betriebs, der oft umständlich und zu teuer sei, und insbesondere für Einführung von sog. Omnibuszügen, worauf Ministerialrat von Balz erklärte, daß die Einstellung von Sekundärzügen auf den Hauptbahnen, die einen billigeren Betrieb zulassen, bereits beabsichtigt sei. Artikel 5 des Gesetzes verlangt für Vorarbeiten zu der Bahn Untertürkheim—Zuffenhausen—Hasenberg 30 000 M. und zu Vorarbeiten für ein zweites Gleise auf der Strecke Hasenberg—Böblingen 10 000 M. Der Berichterstatter Leibbrand hat in der Kommission den Antrag gestellt, die letzteren 10 000 M. zu streichen, war aber nicht damit durchgedrungen. Er stellte den Antrag auch im Plenum wieder und noch den weiteren, die Regierung um Mitteilung darüber zu ersuchen, welcher Schaden an einmaliger und fortdauernder Aufwendung der Staatskasse durch den Eisenbahnunfall vom 1. Oktober 1889 beim Rotwildpark-Haltepunkt erwachsen und ob Einleitung zur Deckung desselben durch die Schuldigen getroffen ist. Der Berichterstatter warf in der Einleitung der Debatte die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, ohne Anlegung der Umgehungsbahn Untertürkheim—Zuffenhausen—Hasenberg, die 15 Millionen Mark erfordern würde, durch radikale Aenderungen auf dem Stuttgarter Bahnhof, Beseitigung der Manenkasernen, der Zuckersabrik u. s. w., Abhilfe zu schaffen; für ein zweites Gleise nach Böblingen liege zurzeit durchaus kein Bedürfnis vor; ohne das Baihinger Unglück wäre die Regierung gar nicht zu einer solchen Vorlage gekommen. Dr. v. Göz bezeichnete es als sehr fraglich, ob der vorgeschlagene Weg für Entlastung des Stuttgarter

Bahnhofs der richtige sei. Er fürchte, daß, wenn man Zuffenhausen zum Hauptbahnhof mache, der Stuttgarter Bahnhof einigermaßen veröden und insbesondere das städtische Lagerhaus gefährdet sein werde. Man möge jedenfalls das Projekt Renningen—Böblingen, das zugleich einem weiteren Verkehrsbedürfnis entspreche, ernstlich in Erwägung ziehen. Es empfehle sich vielleicht, bei der schwierigen Frage das Gutachten hervorragender auswärtiger Techniker einzuziehen. Redner möchte beantragen, Artikel 5 etwa so zu fassen: „Vorarbeiten für Verbindungsbahnen sind auszuführen, welche zur Entlastung des Stuttgarter Güterbahnhofs geeignet sind, und es kommen hiefür 40 000 M. zur Verwendung“. Stälin sprach sich für das Regierungsprojekt aus, indem er sich der Eingabe der Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer anschloß. Man könne deshalb doch den anderweitigen Projekten sorgfältige Prüfung angedeihen lassen, insbesondere auch einer Verbindung von Tübingen mit Stuttgart. Nachdem noch Zipperlen für eine Verbindungsbahn Tübingen—Stuttgart den Weg über die Felder (statt über Böblingen) empfohlen, wurde die Beratung abgebrochen und auf Dienstag vertagt.

Landesnachrichten.

* Waiblingen, 28. April. (Korresp.) Scharlach und Diphtheritis treten hier, nachdem sie seither einen ziemlich günstigen Verlauf genommen, nun heimtückischer auf. So forderten diese Krankheiten aus einem Hause innerhalb der letzten 8 Tage 3 Opfer.

* Nagold, 24. April. In diesen Tagen verläßt uns Oberamtsrichter Daser mit seiner Familie, um nach seiner neuen Heimat Kirchheim überzusiedeln. 10 Jahre hat er hier gewirkt und durch seine amtliche Thätigkeit, wie durch sein persönliches Auftreten sich die allgemeine Hochachtung erworben. Die besten Wünsche begleiten ihn und die Seinigen. — An der Herstellung der Wasserleitung wird seit Wochen rüstig gearbeitet und es wird der Eröffnung desselben mit Beginn des Sommers entgegenzusehen sein. (St.-Anz.)

* Stuttgart, 26. April. Nächsten Samstag den 3. Mai wird J. M. die Königin nach der kgl. Villa Berg übersiedeln, während Se. M. der König im hiesigen Residenzschloß verbleibt. Es ist möglich, daß Se. Majestät bei guter Witterung im Mai auf einige Zeit nach Bebenhausen sich begiebt. Wie in Hofkreisen verlautet, dürfte das königliche Hoflager voraussichtlich bis zum Umer Münsterfest, Ende Juni, in Stuttgart verbleiben und von da nach Friedrichshafen verlegt werden.

* Stuttgart. Die Stadt Stuttgart hat Glück mit Erbschaften. Zu den vor kurzem erst ihr zugefallenen Vermächtnissen von Karl Hallberger und Frau Conradi im Gesamtbetrage von über eine halbe Million Mark sind ihr in letzter Woche wieder zu wohlthätigen Zwecken Vermächtnisse von nahezu 800 000 Mark zu teil geworden.

* Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs sind sämtliche von den Schwurgerichten Ravensburg und Tübingen in letzter Zeit gefällten Todesurteile in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden.

* Die Aktiengesellschaft „Schleppschiffahrt auf dem Neckar“ hat mit Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs die Kon-

zession zur Anlage und zum Betriebe der Ketten-
schleppschiffahrt auf dem Neckar von Heilbronn
nach Lauffen erhalten.

* Der Stuttgarter Pferdemarkt hat die
zum Teil mit schönem Material eingetroffenen
Händler nicht recht befriedigt. Es wurde eine
im Verhältnis zu der Beifahrer nur geringe An-
zahl von Pferden verkauft. Auch die Pferde-
markt Lofe fanden einen schlechten Abzug. Man
ihut eben gegenwärtig im allgemeinen mit Ver-
anstaltungen von Lotterien zu viel und dann ist
auch der Preis für die Lofe, welcher zu den
geringen Gewinn-Chancen und dem Wert der
Gewinnste in keinem Verhältnis steht, entschieden
zu hoch.

* Asperg, 23. April. Auf dem hiesigen
Friedhofe wird gegenwärtig die Ausgrabung
der Gebeine der in den Jahren 1870/71 auf
Hohenasperg verstorbenen und hier beerdigten
französischen Soldaten vorgenommen. Die
Totengebeine, die seither in 50 Einzelgräber
ruhten, werden nun in einem von der franzö-
sischen Regierung gekauften gemeinsamen Grabe
Aufnahme finden. Der alte Denkstein wird
auch die neue Ruhestätte zieren. „Dem An-
denken der in den Jahren 1870/71 gefallenen
französischen Soldaten von ihren Landsleuten
gewidmet. R. I. P. Hebr. 11. 16.“ Die
Kosten für die neue Anlage werden wie seither
von der französischen Regierung bestritten.

* (Verschiedenes.) In Gunningen
hat der Lehrling des Wagners Finsterle dessen
11jähr. Sohn 3 Finger durch Unvorsichtigkeit
abgehauen. — Der Sitz des Forstamts Bi-
berach soll dem Vernehmen nach vom 23. April
1891 ab nach Ulm verlegt werden. — Im
Hasenberger Walde wurde ein Mann mit
durchschnittenem Halse gefunden. Selbstmord ist
zweifellos. — Der Jagdschutzverein hat im
letzten Jahr an Prämien 930 Mk. an 15 Forst-
bedienstete und 122 Landjäger ausbezahlt,
welche zusammen über 200 Jagdfrevel zur An-
zeige und Bestrafung gebracht hatten. Für be-
sonders regen Eifer und mutvolles Verhalten
sind 12 Ehrendiplome erteilt worden. — Die
Tübinger Wirte lagen mit den Bäckern in
den Haaren. Die Wirte haben es aber durch
ihre festes Zusammenhalten dahin gebracht, daß
die Bäcker nachgeben mußten, und so gab
nach einem 14tägigen Preisausschlag wieder die
alten Brotpreise. — Schreinermeister Nöcken
in Urach, der schon letzten Winter 2 Kinder
vom Tode des Ertrinkens rettete, hat jetzt einen
älteren Mann, der infolge häusl. Zwist sich in
einen tiefen Brunnen gestürzt hatte, mit eigener
Lebensgefahr gerettet. — In Oberndorf
wurde einem 5jähr. Knaben von einem beladenen
Kieswagen der Schädel zerdrückt.

* Zur Geschichte der Lohnbewegung liefert
folgende Tatsache einen hübschen Beitrag: Die
Arbeiter der Forchheimer Weberei forderten
jüngst Abkürzung ihrer von 6 Uhr morgens bis
7 Uhr abends währenden Arbeitszeit und Lohn-

erhöhung. Herr Kommerzienrat Hornschuh be-
willigte 10proz. Lohnerhöhung bei gleichzeitiger
Reduktion der Arbeitszeit um 1 Stunde. Als
dies die in der Filiale zu Brand beschäftigten
Arbeiter vernahmen, stellten sie den gleichen
Antrag. Diese hatten aber die Rechnung ohne
ihre Frauen gemacht. Als nämlich den Frauen
die Forderung bekannt wurde, sandten sie eine
Deputation zu Herrn Hornschuh und baten, er
möge die verlangte Arbeitsverkürzung nicht ge-
währen, denn ihre Männer weilten ohnehin
lange genug im Wirtshause. Der Fabrikbesitzer
gewährte darauf hin lediglich eine 10proz. Lohn-
erhöhung, von welcher die Hälfte ausbezahlt,
die andere aber zur Ansammlung eines Bau-
fonds für Arbeiterwohnungen verwendet wird.

* München, 26. April. Die Gesamt-
garnison ist am 1. Mai in den Kasernen kon-
signiert.

* Mainz, 24. April. Gestern nachmittag
ging in der Richtung nach Rommenheim, Lörz-
weiler, Marxheim u. ein furchtbarer Hagel-
schlag nieder; es fielen Eisstücke in der Größe
von Taubeneiern zur Erde. Zum Glück hielt
der Hagelschlag nicht lange an, doch sind die
Verheerungen, die das Unwetter angerichtet hat,
sowohl in den Feldern als auch an den Ob-
stbäumen und Weinbergen sehr bedauernd.

* Chemnitz, 25. April. Das Landgericht
verurteilte den sozialistischen Reichstagsabgeord-
neten Schippel wegen Vergehens der Verbrei-
tung erdichteter Thatsachen zur Verächtlich-
machung obrigkeitlicher Anordnungen zu neun
Monaten Gefängnis.

* Zwei Geheimagenten der Pariser Kriminal-
polizei weisen, wie man der „Saale-Z.“ mit-
teilt, seit 8 Tagen in Berlin. Dieselben
fahnden auf den „Bankier“ Siegmund Berger,
welcher in Paris ein Wechselhaus errichtete
und mit 500,000 Fr. Depots das Weite suchte.
Viele kleine Rentiers und Beamte sind durch
den frechen Gauner zu Grunde gerichtet wor-
den. Derselbe führt übrigens noch andere
Namen, z. B. Neuenburg-Philippsohn und Wen-
spere, und bis jetzt hat sich noch nicht ermit-
teln lassen, wer er eigentlich ist. Vermutlich
handelt es sich um einen flüchtigen Sträfling.

* Aus Thüringen, 22. April. Die
Lohnbewegung hat sogar die Waschfrauen nicht
unberührt gelassen; eine Geraer Zeitung bringt
folgende Anzeige: „Aufgepaßt! Die Geraer
Waschfrauen, untereinander einig, waschen nicht
mehr für 1 Mk., sondern für 1,50 Mk. den
Tag. Die Geraer Waschfrauen.“

* Aachen, 24. April. Der Verein Aachener
Tuchfabrikanten beschloß unter Festsetzung einer
Konventionalstrafe, jeden am 1. Mai ohne ge-
nügenden Grund von der Arbeit fortbleibenden
Arbeiter 2 Monate lang nicht zu beschäftigen.

* In eine Geldstrafe in dem ungeheueren Be-
trage von 200 000 Mk. wurde die Spritfabrik
in Hamburg, welche an einer großen Zoll-
unterschlagung in Butthen in Schlesien beteiligt
ist, verurteilt.

* Die „Hamburger Nachrichten“ betonen nach
der Frankfurter Zeitung in einem Leitartikel,
anlässlich der Grundsteinlegung des Kaiser-
Wilhelm-Denkmal in Bremen sei des Mit-
schöpfers der Einheit Deutschlands mit keinem
Worte erwähnt worden. Wenn schon der
Kaiser keine Gelegenheit gehabt, des treuen
Gehilfen seines Großvaters zu gedenken, so
hätten die bremischen Festredner des Fürsten
Bismarck sich erinnern müssen.

* Straßburg, 24. April. Der Kaiser
nahm die Parade der Straßburger und Rehler
Garnisonen bei Kronenburg ab. Der Groß-
herzog von Baden führte die Truppen vor.
Abends war Tafel bei dem Statthalter, später
Ständchen des Gesangsvereins. Tausende von
Fremden und Einheimischen bewegten sich in den
Straßen und begrüßten den Kaiser enthusiastisch.

* Saarbrücken. Auf dem Militärfriedhof
im Ehrenthal ist auf dem Grabe der dort be-
statteten Katharina Weißgerber, bekannt unter
dem Namen „Schulzenkathrin“, ein einfaches,
würdiges Denkmal gesetzt worden. Die Schulzen-
kathrin hat sich am 2. und 6. August 1870
in den Kämpfen bei Saarbrücken und Spichern
im dichtesten Kugelregen der verwundeten Krie-
ger angenommen und sich auch später um deren
Pfleger hochverdient gemacht; als wohlverdiente
Auszeichnung erhielt sie damals die Verdienst-
denkmünze.

Ausländisches.

* Wien, 25. April. Infolge allgemein
verbreiteter unheimlicher Gerüchte wurden sämt-
liche hiesige Brücken gründlich untersucht. Die-
selben werden nachts militärisch bewacht.

* Wien, 25. April. Unter den hiesigen
ca. 3000 Gasarbeitern verbreitet sich eine
Streikbewegung. Dieselben fordern achtstün-
dige Arbeitszeit und 50% Lohnerhöhung, be-
schlossen jedoch, die Arbeit noch nicht einzu-
stellen. Auch die Gehilfen der Fleischhacker,
Hufschmiede und Wagenschmiede beabsichtigen
zu streiken.

* Wien, 26. April. Die Androhung der
Verhängung des Standrechtes macht großen
Eindruck; man erhofft davon die Aufrechterhal-
tung der Ruhe.

* Die österreichische, speziell die Wiener
Sozialdemokratie ist fest entschlossen, den 1. Mai
durch gänzlichem Ruhenlassen der Arbeit zu
feiern. In Wien hat sich bereits ein Komitee
gebildet, welches schon jetzt für die eventuellen
„Opfer der Maibewegung“ mit Geldsammlungen
beginnt, damit diese gleich nach ihrer „Maß-
regelung“ unterstützt werden können. In sehr
vielen Fabriken und Werkstätten ist eine solche
Sammlung privatim übrigens schon seit längerer
Zeit im Zuge. In dem Aufruf, welcher
zu Geldspenden auffordert, heißt es: „Die
Gegner sollen sehen, daß wir für alle Fälle
gerüstet sind, und daß sie uns mit solchen,
kleinlicher Nachsicht entsprungener Maßregeln
nichts anthun können!“

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

„Ich will es mir merken und versuchen, es auch zu meinem Lieb-
lingslied zu machen.“

„Glaube es mir Heinrich,“ sagte sie und blickte ihm mit komisch
lächelndem Gesicht von unten auf in die Augen, „ich lüge nicht, aber es
ist wahrhaftig das erste Mal in meinem Leben, daß mich ein Offizier
umarmt.“

„Wer weiß, Tante! Als du bei dem General, dem Grafen Sched,
Kammerjose warst, da kann es doch wohl vorgekommen sein, daß einer
seiner Adjutanten —“

„Gott im Himmel!“ Ich sollte bei dem General Kammerjose ge-
wesen sein? Nein, gewiß und wahrhaftig, ich war es nur bei seiner
Frau!“

Der Kommerzienrat und Heinrich mußten laut lachen. Tante
Sophie nahm nun ihren Neffen bei der Hand, wie einen kleinen Knaben
und führte ihn die Treppe hinauf bis in das Wohnzimmer. Hier an-
gelangt, sagte sie:

„Du bist gewiß die halbe Nacht hindurch gefahren und hast Hunger
und Durst. Aber ich habe dir auch ein schönes Frühstück bereitet.
Wohlt du, was du bekommst? Deine Lieblingsgerichte. Zuerst Austern,
der Onkel hat eine ganze Tonne voll kommen lassen, und du kannst dich,
wenn du willst, sogar darin krank essen, und dann Entenragout. Zu
den Austern trinkst du Rheinwein und nachher — nun, ich will es nur
gleich verraten, der Bruder hat eine Flasche Sekt spendiert und kalt
stellen lassen — den heimkehrenden Sohn des Hauses muß man ein
wenig verzeihen.“

(Nachdruck
verboten.)

Heinrich umarmte noch einmal die kleine kugelförmige Frau und
sagte: „Du bist doch die beste aller Tanten, die der liebe Gott ge-
schaffen hat.“

„Und du der beste aller Neffen, die er in die Welt gesetzt. Siehst
du, ich kann gerade so schön schmeicheln, wie du! Aber nun laß dich erst
einmal ordentlich betrachten. Wirklich herrlich siehst du aus, der Kriegs-
gott in eigener Person! Es ist nur gut, daß ich schon so alt bin, Hein-
rich, sonst könnte ich mich in dich sterblich verlieben und wenn du dann
sagtest: „Danke schön, gehen Sie ein Haus weiter,“ dann würde ich
die Heldin eines herzbrechenden Romans werden! Wenn ich in Katha-
rinas Jahren wäre, ich könnte —“

„Aber wo ist denn Katharina?“ unterbrach sie sich. „Hat sie es
dem noch nicht gehört, daß der Heinrich da ist? Da will ich doch gleich —“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und Katharina trat
über die Schwelle. Auf ihrer Stirn lag ein leichter Schatten und nicht
wie sonst, wenn Heinrich nach längerer Abwesenheit nach Hause zurück-
gekehrt war, flog sie ihm lebhaft entgegen und ließ sich von ihm um-
armen und küssen, sondern gemessenen Schrittes näherte sie sich ihm,
machte allerdings jetzt ein freundliches Gesicht, streckte ihm aber nur
die Hand entgegen und als der Pflegebruder Miene machte, sie, wie er
früher gethan, an sich zu ziehen, entzog sie ihm rasch ihre Rechte, schlug
beide Hände zusammen, sah ihn mit einem Blicke, der nicht ganz frei
von Spott war, von oben bis unten an und rief in einem sonderbaren
Tone: Nun kann man doch einen königlich preussischen Husarenoffizier
sich einmal ganz in der Nähe betrachten.“

Heinrich erstaunte zwar über diesen ungewohnten Empfang, er
that aber nichts, um ihn herzlicher zu gestalten, es war ihm ganz lieb,
er wußte selbst nicht warum, daß er in diesem Augenblicke nicht nötig
hatte, zärtlicher zu sein.

* **Beft**, 22. April. Am 1. Mai wird die gesamte Polizeimacht aufgebildet und die ganze Garnison in den Kasernen konfigniert. Der Corpskommandant erteilte die strikte Weisung, bei etwaigen Unruhestörungen sofort mit größter Strenge vorzugehen.

* **Zürich**. Das Sechsfeläuten, sein jährliches Frühlingsfest, feierte Zürich am vorletzten Montag durch einen kostümierten Kinderumzug während der Vormittagsstunden bei herrlichem Sonnenschein und durch die üblichen Mittagessen in den Zunfthäusern. Abends 6 Uhr wurde der kolossale Reifighausen in den Stadthausanlagen am See und auf einer langen Stange, aus dessen Mitte herausragend, nicht wie sonst üblich, der Winter, sondern diesmal die Influenza, eine scheußliche, weibliche Figur mit der Bazillenbüchse in der Linken und einer Geißel in der Rechten, verbrannt. Auch die Umzüge der Zünfte nachts waren belebt.

* **Rom**, 24. April. Der „Esercito“ sagt, die Kundgebung durch das italienische Geschwader in Toulon sei in den Grenzen eifriger offizieller Höflichkeit geblieben.

* **Paris**, 25. April. Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief des Prinzen Napoleon an den Präsidenten Carnot, in welchem in scharfen Ausdrücken gegen den Besuch des Geburtshauses Napoleons auf Corsica Einspruch erhoben wird.

* **Paris**, 26. April. Die hiesige Garnison wird für den 1. Mai um 8 Reiterregimenter und die gesamte Gensdarmarie der Vororte verstärkt werden.

* **Paris**. Exkönig Milan von Serbien, der zur Zeit in Paris weilt, giebt seiner Umgebung Anlass zu lebhafter Besorgnis hinsichtlich seines geistigen Zustandes. Die Exzentricitäten des Exköniges werden geradezu zum Skandal. Legitim abends hat sich Milan in Gegenwart zweier Damen auf offener Straße vor dem Duvalschen Restaurant derartig betragen, daß sogar die Polizei hat einschreiten müssen. Nur seinem Range hatte er es zu verdanken, daß er wieder freigelassen wurde.

* **Brüssel**, 25. April. Aus dem hiesigen geheimen Archiv wurden die Pläne der Maasbefestigung gestohlen und an Frankreich ausgeliefert. — Ein bei Gelegenheit des Altendiebstahls an Frankreich ausgeliefertes Dokument betrifft einen Geheimbericht über Belgiens Haltung im Falle eines deutsch-französischen Krieges.

* **Brüssel**, 26. April. Die Zahl der aus dem Ministerial-Archiv entwendeten Schriftstücke beträgt 29.

* **Aus Amsterdam** wird gemeldet: In Enschede plünderten streikende Tucharbeiter die Läden. Beim Einschreiten des Militärs wurden viele Personen verwundet; 60 Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **London**, 26. April. Einer Times-Meldung aus Sansibar vom 25. ds. zufolge brach Emin Pascha mit 5 deutschen Offizieren, einer starken Abteilung von nubischen Soldaten

und etwa 600 Lastträgern von Bagamoyo nach dem Innern auf.

* Die Londoner jüdische Gemeinde hat soeben eine Einladung der Berliner Synagoge zur Abhaltung einer internationalen Judenkonferenz erhalten. Dieselbe soll in London stattfinden und die Ursachen erörtern, welche in den verschiedenen europäischen Ländern eine antisemitische Bewegung erzeugt haben.

* Stanley wird bald nach seiner Ankunft in England englischer Bürger werden und die Nationalität wieder annehmen, die er vor 35 Jahren mit der amerikanischen vertauschte. Sobald er naturalisiert ist, wird ihm die Königin einen hohen Titel verleihen und er wird alsdann nach Afrika zurückkehren als Gouverneur der von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft erworbenen Gebiete.

* Für den Empfang unseres Kaisers in Russland werden in Petersburg bereits große Vorbereitungen getroffen. In hohen Kreisen wird geglaubt, er werde von der Kaiserin Viktoria Augusta begleitet sein. Man hört, daß der Zar und die Zarina der Ankunft ihrer Gäste, welche wahrscheinlich im Juni stattfindet, mit großem Vergnügen entgegensehen. Das kaiserliche Paar wird in Peterhof wohnen und wird zu seinen Ehren eine Reihe glänzender Festlichkeiten gegeben werden.

* Den Deutschamerikanern wird von der Chicagoer Sparbank ein schönes Zeugnis erteilt. „Von allen Nationalitäten“, sagt sie, „nehmen die Deutschen in unserer Kundenschaft den ersten Rang ein.“ Es ist dies ein neuer Beleg für den altbekannten Satz: wer sparen will, der kommt bei der etwas besseren Bezahlung und den außer der Kleidung nicht teureren Lebensbedürfnissen als in Deutschland drüben zu etwas, wer aber nicht spart — und an Versuchungen zum Geldausgeben fehlt nicht — bleibt in Amerika ein ebenso armer Schlucker, wie hier.

* Deutsche Berichte aus Sansibar konstatieren einen höchst eigentümlichen Zwischenfall. Der englische Generalkonsul machte amtlich bekannt, Emin Pascha habe den großen Araberchef Tippo-Tip (Stanleys vielgenannten Bundesgenossen) bei dem englischen Konsulatsgericht verklagt; darüber große antideutsche Aufregung unter den Arabern Ostafrikas, so daß Emin Pascha öffentlich erklären mußte, dies sei eine „Lüge des englischen Konsulats“, er habe niemals Differenzen mit Tippo-Tip gehabt, sondern der „Engländer Stanley habe denselben verklagt.“

* So traurig der Witwenstand an sich ist, in Indien wird er zu einem Unglück. Noch immer rasiert man der armen Hindu-Wittib den Kopf völlig glatt, und manche dunkle Venus, die dadurch ihres Hauptschmuckes beraubt und auf Lebenszeit entstellt wird, möchte die frühere Zeit zurückwünschen, als infolge mißverständener Beda-Verse die Frau auf des toten Gatten Scheiterhaufen mitverbrannt ward.

Die Unthat schreit auch derartig zum Himmel, daß die Barbieri selbst stutzig geworden sind. Ihrer 400 versammelten sich am vorigen Montag in Bombay und verpflichteten sich unter Strafe der Kastenacht, künftig alle Witwen ungeschoren zu lassen. Schon lange laste ein Fluch auf ihrem Gewerbe; aus ehedem zufriedenen und glücklichen Menschen seien sie arm und verachtet geworden, weil sie die Sünde begangen, unschuldige Witwen ihres besten Schmuckes zu berauben.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Gegen die Wetterseite belegene, durch Anschlag des Regens feucht gewordene Mauerwände zu schützen. Man überstreiche die Mauersteinwand in trockener Jahreszeit mit dünnem Seifenwasser von harter Seife; es füllen sich die feinen Poren der Steine und des Kalkwurfes damit und die rückständige harte Seife verstopft dieselbe nach Verdunstung des Wassers, außerdem bildet sich mit dem Kalk unlösliche, regenfeste Kalkseife. Die mit diesem Mittel zu erreichende Ersparnis im Vergleich zu anderen Schutzmitteln ist sehr groß.

Handel und Verkehr.

* Aus dem Oberamt Horb, 25. April. In den Freih. v. Rastler'schen Waldungen wurde dieses Frühjahr aus dem Bangholz 117 bis 120% erköst, während beim Brennholz im Durchschnitt ein Uebererlös von 25% über den Anschlag zu verzeichnen war.

* Vom Oberland, 20. April. Die Holzpreise, die noch vor einigen Monaten in die Höhe gegangen sind und die Revierpreise überstiegen, sind in den letzten Wochen sehr gesunken, da durch die Verheerungen, welche der Sturm in den Waldungen verursachte, sehr viel Holz zum Verkauf gebracht werden mußte; in den Thurn und Taxis'schen Waldungen wurde vorige Woche sogar ein Raumm. tannenes Scheiterholz für 1 M. 80 Pf. abgegeben. Durch die anhaltende trockene kalte Witterung sinken auch die Viehpreise; nur Fettvieh wird gesucht.

Vermischtes.

* (Aus Dankbarkeit.) „Aber, lieber Freund, wie kamst du denn auf einmal zu dieser Familie? Du warst ja noch vor kurzem ledig?“ — Ja, ja — ich war Junggeselle und hatte ein Zimmer bei meiner gegenwärtigen Frau gemietet, die eine sehr arme Witwe war und nichts als sieben Kinder hatte. Plötzlich erkrankte sie lebensgefährlich und da sich sonst niemand um sie kümmerte, nahm ich mich der Verlassenen an und verpflegte sie und ihre Kinder bis zur Genesung mit allem Notwendigen. Aus Dankbarkeit hat sie mich dann geheiratet.“

* (Wirksame Drohung.) Junge Frau: „Ich verbitte mir entschieden deine Ländeleien mit der Köchin; ich sage dir ein für alle Male, wenn du das nicht läßt, werde ich in Zukunft selber kochen!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

„Das Vergnügen wirst du nicht lange genießen, Käthe,“ erwiderte er, „denn ich ziehe nachher sogleich die Uniform aus. Aber mit dir,“ fuhr er fort, „ist irgend eine Veränderung vorgegangen, ich weiß nur nicht, worin sie besteht. Ja, glaube, du bist größer geworden.“

„Findest du?“ sagte sie in demselben seltsamen, etwas schroff klingenden Tone und fügte sogleich hinzu: „Mir kommt es so vor, als wenn du — kleiner geworden wärest.“

„Gott bewahre!“ rief der Kommerzienrat, „was sollte er wohl! Heinrich ist mir noch nie so lang und schlank erschienen, wie in diesem bunten Rodde!“

„Diese bunten Lappen, mit allem, was daran hängt, machen jeden kleiner,“ versetzte sie so bestimmt, als wäre es eine unumstößliche Thatsache.

„Da bist du aber im Irrtum“, entgegnete der Kommerzienrat. „Aber, Katharinen, was ist nur mit dir? Ist dir irgend etwas Unangenehmes widerfahren? Du machst ein Gesicht — Himmel, du kommst gewiß aus der Küche, das Ragout ist doch nicht verbrannt?“

Tante Sophie sprach dies und wollte sogleich zur Thür hinauslaufen. „Ich war nicht in der Küche, sondern auf meinem Zimmer,“ sagte Katharina.

Das junge Mädchen fühlte selbst, daß ihr Wesen auffällig erscheinen mußte. Waren vorhin durch einen plötzlichen Gedanken festbegründete Hoffnungen auf eine glänzende Zukunft in ihr wankend geworden, so durfte doch niemand ahnen, daß sie solche je gehegt. Sie änderte daher ihr Benehmen und rief, indem sie dabei laut und ungewöhnlich wie sonst lachte: „Nein, nein, Heinrich, in dieser Maskerade stößt du mir zu großen Respekt ein, daß ich fast verlegen werde; ich mag überhaupt keine Uniformen und es ist mir gerade, als wenn nicht du, sondern ein anderer in der deinen steckte.“

Sie reichte ihm noch einmal die Hand und, einen Aufzug machend, fuhr sie fort: „Aber ich will versuchen, den Respekt und die Ehrfurcht zu überwinden.“

Die Magd wurde in der Thür, die zum Nebenzimmer führte, sichtbar und sagte: „Wenn es den Herrschaften gefällig ist, das Essen ist fertig.“

Man setzte sich gleich darauf zu Tische und der durch Tante Sophie eingeführte humoristische Ton belebte bald in alter Weise die Unterhaltung. Katharina war fast ausgelassen, lachte viel und veranlaßte Heinrich durch immer neue Fragen zunächst von den Märdern und dann von seinem Aufenthalt in Hamburg so viel wie möglich zu erzählen. Daß er während seiner Einberufungszeit größtenteils auf dem Gute des Grafen Hohenfels einquartiert gewesen sei, erwähnte er zwar und schilderte auch das vornehme Leben daselbst und berichtete von einigen glänzenden Festen, die der Graf den Offizieren gegeben, berührte aber mit keinem Worte, daß letzterer mit dem Grafen Waldsee sehr nahe verwandt und daß dessen Tochter und dessen Schwester, die Gräfin Sched, dort zum Besuche gewesen waren und er dieselben kennen gelernt habe.

Nachdem die Austerl verzehrt und Tante Sophie und Katharina hinausgegangen waren, um das Entenragout anzurichten, sagte Heinrich: „Hast du dich erkundigt, Onkel, ob die Villa der Generalin von Rauscher noch zu kaufen ist?“

„Damit ist es nichts — ich ging sogleich nach Empfang deines Briefes zu der Exzellenz, aber sie sagte mir, sie habe den Plan nach Berlin überzusiedeln wieder aufgegeben und wolle in dieser Stadt bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Neumühle,
Gemeinde Beuren.
Bau-Afford.

Die Teilhabschaft der Neumühle verankert am nächsten
Donnerstag den 1. Mai, nachm. 2 Uhr
nachstehende Arbeiten zur Herstellung einer Ufermauer im Submissionswege:

Grabarbeit	90 M. — S
Maurerarbeit	325 " — "
Zimmerarbeit	132 " 15 "
Schmiedarbeit	25 " — "
Fuhrwert	75 " — "

Plan, Voranschlag und Bedingungen können bei Unterzeichnetem
eingesehen werden und wollen tüchtige Affordanten ihre Offerte längstens
zu obiger Zeit auf der Neumühle abgeben.
Garrweiler, den 22. April 1890.

A. A.:
Kalmbach, Rechner.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.
Zuchtvieh-Prämierung.

Am Freitag den 25. Juli d. J., nachm. 1 Uhr,
findet auf dem Stadttacker in Nagold eine **Zuchtvieh-Prämierung** statt.
Als Bewerber um Prämien können nur Mitglieder der Zuchtvieh-
genossenschaft Nagold auftreten.

Prämiiert werden dieselben Tiergattungen, wie bei dem am 15. Sept.
1888 in Nagold stattgehabten landwirtschaftl. Bezirksfeste. Die Zahl
und die Höhe der einzelnen Preise wird demnächst bekannt gegeben werden.
Mit dieser Prämierung wird eine Lotterie verbunden werden; Lose
für dieselbe können nur von Vereinsmitgliedern erworben werden.
Den 24. April 1890.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Dr. Gugel.

Bezirks-Obstbau-Verein Nagold.

Am **1. Mai d. J.** nachmittags 2 Uhr wird in den Baumgärten
der Herren Lutz, Schreiner, und Gutekunst z. Pflug in Nagold
von dem Baumwart Handte von Ebhausen über **Frühjahrsvered-
lung**, von Baumwart Helber von Haiterbach über **den Schnitt
der jüngeren Obstbäume**

praktische Demonstration

abgehalten werden.

Zusammenkunft im Gasthaus „zum Pflug“ um 1 1/2 Uhr. Hierzu
werden die Mitglieder und Freunde des Obstbaues eingeladen.
Vorstand **Bihler.**

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 1. Mai ds. Js.,

in das **Gasthaus zum „Röhle“ in Bernet**
freundlichst einzuladen.

Johs. Stoll, Dreher,
Sohn des
† Ph. Fr. Stoll, Drehers
in Bernet.

Maria Seeger,
Tochter des
Johannes Seeger, Bauers
in Monhard.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen
zu wollen.

Spielberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 1. Mai ds. Js.

in das **Gasthaus z. „Ochsen“ in Spielberg**
freundlichst einzuladen.

Karl Steeb,
Sohn des
† Carl Steeb, Müllers
hier.

Friederike Braun,
Tochter des
† Gottl. Braun, Fuhrmanns
hier.

Wir bitten dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen
zu wollen.

Altensteig.

Dankagung.

Es drängt uns, für die liebevolle Teilnahme
bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes

Wilhelm,

für die zahlreiche Leichenbegleitung, die vielen
Blumenspenden und die tröstende Grabrede des
Herrn Stadtpfarrers Hetterich unsern herzlichsten
Dank zu sagen.

Die trauernden Eltern:

**Heinrich Bühler
und Frau.**



Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkauf



am Montag
den **5. Mai**,
vormittags 10
Uhr, auf dem
Rothaus in
Pfalzgrafen-
weiler aus den

Abteilungen: Baumplab, Edelwies,
Neugreut, Altgehäu, Saiblsbutel
und Sauriß

Am: 91 buchene Scheiter, 5
desgl. Brügel, 127 desgl. Ab-
fall, 49 Nadelh.-Scheiter, 26
desgl. Brügel, 559 desgl. Ab-
fall.

Altensteig.

Bau-Afford.

Der Unterzeichnete verankert
am **Donnerstag den 1. Mai**,
nachmittags 1 Uhr,
die zu einem Ausbau an sein Wohn-
haus vorkommenden Maurerarbeiten
und sind Affordantliebhaber freund-
lichst eingeladen.

Adam Walz.

Altensteig.

**Mehrere Wagen
Dung
und eine Partie
Spreuer**

hat zu verkaufen

Müller Schill.

Altensteig.

**Ein tüchtiger
Arbeiter**

findet sogleich dauernde Beschäfti-
gung bei

**Karl Maier,
Schuhmacher.**

Altensteig.

**Ein jüngerer
Webergeselle**

findet sofort dauernde Beschäfti-
gung bei

W. Braun, Weber.

Das prämierte Buch über die
sichere Kur geh. Krankh., Nerven-
zerrüttung, aller Schwächezustände
z. in Folge schäd. Gewohnheiten
versendet auf Verlangen unentgeltlich
**H. Ramler, Berlin S.,
Kommandantenstr. 36.**

Beachtung lohnt sich!
10 Pfd. Holländ. Tabak sco. Nr. 8
milde und wohlschmeckend allbekannt,
nur bei **W. Becker in Seesen a. Harz.**

Altensteig.

**Stuttgarter Pferde-
markt-Lotterie.**

Von den Losen meiner Collette
haben gewonnen:

- Nr. 6757 ein Reitmantel,
- „ 8395 eine Reisebede mit
Riemen,
- „ 8399 eine Fahrpeitsche,
- „ 16415 ein Reisekoffer.

Die Ziehungsliste kann bei mir
eingesehen werden.

W. Rieker.



Am **1. Mai** vormittags 10 Uhr
wird im „Hirsch“ in Garrweiler
ein gut erhaltener

**Raatenofen
samt Zubehör**

verkauft.

Altensteig.

Ein solider, zuverlässiger

Pferdeknecht

findet sogleich dauernde Stelle bei
Fritz Faust,
zur oberen Mühle.

Oskar Tische's

Muschlein

oder „Keine Fliegen mehr“ in
Zimmern, Küche und Stall. Bestes, ge-
fahrloses Mittel. Es tötet die lästigen
Insekten sofort und bewahrt so Menschen
und Vieh vor der häufigen Uebertragung
von Krankheiten. Gleich schnell tötet es
Schwaben, Motten, Rissen,
Wanzen zc. Zu haben in Packeten
à 10, 25 und 50 Pfg. bei Hrn. J. G.
Bacher in Pfalzgrafenweiler. De-
pots errichtet in jedem Orte unter sehr
günst. Bedingungen bei freier Lieferung.
schönes Paket, hohen Rabatt
F. Petzer, Coblenz (Rheinland).

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

1. März. Gottfr. Schilling, Küfer, 1 E.
2. „ Margarethe Koch, ledig, 1 E.
3. „ Bernh. Theurer, Straßenw., 1 E.
14. „ Chr. Boß, Missionarb., 1 E.
21. „ Joh. Gg. Luz, jun., Glaser, 1 E.
21. „ Karl Luz, Glaser, 1 Tochter.

Eheschließungen:

18. März. Karl Heinrich Zünberger, Meh-
ger, mit Bertha Louise Anna Seidner von
Berlin.